



Das Leben ist doch ein Ponyhof

Emmie, 5, reitet auf Haflingerstute Saraia über die Alpenwiesen hinter dem Familienhotel Mateera. Reitlehrerin Elise aus Göttingen muss noch ein bisschen helfen Fotos: Geneviève Wood

Berge statt Meer, Pferderücken statt Wohnmobil – im österreichischen Gargellen verlebte eine norddeutsche Familie etwas andere Ferien

GENEVIÈVE WOOD

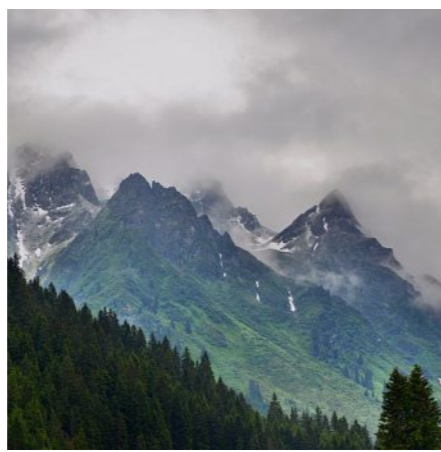
Der Wecker im Handy ist auf 7.30 Uhr gestellt, draußen nieselt es. Warum nicht weiterschlafen in diesem Etagenbett, das ganz kuschelig hinter einem Vorhang im Elternzimmer steht? Weil Saraia, Muscara, Bessy, Britney und die anderen Haflinger nur wenige Meter entfernt im Stall stehen und Lina, 7, gleich um 8 Uhr eine Reitstunde hat. Das frühe Aufstehen, während der Schulzeit verhasst und ein Stressfaktor für die ganze Familie, ist hier im Vorarlberger Familienhotel Mateera in Gargellen im österreichischen Montafon gar kein Problem. Ganz im Gegenteil: Zu groß sind Tatendrang und die Vorfreude aufs Reiten und auf die Pferde.

Wir Eltern und die fünfjährige Schwester Emmie drehen uns noch einmal um, während Lina sich ihre Reitklamotten anzieht und schnell aus dem Hotelzimmer stürmt, weiter über die Bergwiese hinter dem Hotel die paar Meter nach oben zum Pferdestall läuft. Dort gibt es heute das Reiterfrühstück, zu dem alle Kinder des Hotels ohne Eltern kommen können und von Jenny betreut werden. Frühstücken ist für Lina an diesem Morgen reine Zeitverschwendung. Dass sie in dieser Woche jeden Tag, wann immer sie will, zu den Pferden kann – das ist es, was zählt. Für Eltern jüngerer Kinder, die nicht selbstständig im Reitstall verschwinden, bietet das Mateera zweimal pro Woche einen Ausschlaufschein mit Kinderbetreuung an. Die Kleinen werden von Betreuerin Jenny oder Steffi ab 7 Uhr abgeholt. Sie backen zusammen Brot, bauen Staudämme, basteln in der Fantasiewerkstatt oder spielen Monopoly.

Schon nach zwei Tagen weiß Lina, dass Saraia ganz schnell ist und Muscara faul

„Ich möchte gern in Österreich leben“, hatte Lina schon bei der Ankunft in dem 1000-Einwohner Bergdorf Gargellen gesagt. Noch bevor sie die sieben Haflinger kennengelernt hatte, noch bevor sie über blühende und duftende (kein Klischee!) Bergwiesen gelaufen war. Vielleicht liegt es daran, dass nur eine kaum befahrene Hauptstraße durch das Örtchen führt, oder an diesem Bergpanorama, das noch an dem ersten zwei Tagen zu sehen war, bevor es in Nebel und Regen verschwand.

Für zwei Mädchen aus der Großstadt, die ihre Ferien mit den windsurfenden Eltern bisher ausschließlich an Stränden an Nord- und Ostsee oder auf



Der Nebel war leider ein ständiger Begleiter im Montafon



Die Autorin beim Klettern im Hochseilgarten Funforest in Gargellen



Linas beste Freundin auf dem Ponyhof: Saraia, die Schnelle unter den Haflingerpferden und treue Begleiterin während der gesamten Ferien

Reiterhöfen in Meeresnähe verbracht haben, müssen die mehr als 2100 Meter hohen Berge ziemlichen Eindruck machen. „Diese schöne Landschaft“, hatte Emmie schon kurz hinter Hildesheim auf der Fahrt nach Österreich angemerkt, als es hügeliger wurde. Dass in diesem Jahr Urlaub in den Bergen statt Wohnmobilen bei Meeresluft ansteht, davon waren die Mädels begeistert. Sie dachten natürlich nur ans Reiten und nicht an Bergwanderungen.

Reitlehrerin Elise, 28, die Philosophie und Politik in Göttingen studiert, findet den richtigen Ton für ihre Schülerinnen. Es ist die Mischung aus Moti-

vation und liebevoller Strenge, die gut ankommt, und sogar die zurückhaltende Emmie traut sich an die Longe. „Sie hat einen ganz tollen Sitz“, lobt Elise. Im Laufe der Woche wird Emmie an der Longe leicht traben. Höhepunkt für Lina wird der Ausritt mit Elise und mir am letzten Ferientag sein. Die Reit- und Wanderwege führen mitten durch Kuhherden. Gebucht hatten wir die Erlebnis-Reiterwochen für Kinder ab fünf Jahren und für Erwachsene. Pferde putzen, Hufe auskratzen und einfetten, satteln und trensen – für Lina ist das Herumtödeln mit der verschmutzten Bessy, mit dem Fohlen Benny und dessen Ma-

ma Britney fast wichtiger als die Reitstunden. Schon nach zwei Tagen kennt sie sich mit den Tieren aus, weiß, dass „Saraia ganz schnell ist und Muscara faul“. Und typisch Mädchen: Es folgen Fachsimpelungen mit der gleichaltrigen Anna aus Potsdam darüber, wer welches Pferd am liebsten reitet.

Die kinderlieben Haflinger-Stuten kommen aus der hoteleigenen Zucht. Direkt neben dem Stall wohnt Edwin Berthold, 72, der frühere Besitzer des Hotels, das nun seiner Tochter und den Schwärzer Hotels gehört. Berthold züchtet seit 1959 Haflinger. „Das sind sehr, sehr gutmütige Tiere, die nichts Böses an sich haben“, sagt er. Ganz Vorarlberg sei ein Haflinger-Zuchtgebiet. Berthold hat 20 bis 30 Pferde gezüchtet. Wichtig sei, sagt er, dass die Pferde in Gruppen aufwachsen. Dafür kommen sie zwei Jahre auf die Alm. Dort lernen sie, über jeden Bach zu gehen, über Stock und Stein. In der Bergwelt werden sie abgehärtet, sagt Berthold. „Einen Tierarzt brauche ich nicht.“

Auch auf den Wanderungen sind Tiere für Kinder der beste Motivationsfaktor

Von Stock und Stein in der Bergwelt machen wir uns gleich am ersten Tag einen Eindruck. Mit der Bergbahn, die Station liegt kinderfreundliche fünf Fußminuten vom Hotel entfernt, geht es auf den 2130 Meter hohen Schafberg ins Schmugglerland. Die Fahrt mit der Bergbahn ist eine Premiere für Emmie und Lina, die von der Aussicht auf die Bergwelt total begeistert sind. Auch wenn Emmie die Fahrt in der Gondel zunächst etwas unheimlich findet. Im Schmugglerland führte jahrhundertlang ein viel begangener Saumweg von Gargellen über das Schlappinerjoch nach Graubünden in der Schweiz und weiter nach Italien. Dieser Weg diente hauptsächlich dem Transport von Waren, wie Wein oder Getreide. Der Handel wurde entlang der Grenze von den in Gargellen stationierten Zöllnern überwacht, um den Schmuggel zu unterbinden. Was natürlich nicht immer gelang. Mit den Kindern wollen wir auf einem etwa eineinhalbstündigen Rundweg auf den Spuren der Fantasiefigur Schmuggi Luggi wandern. Ein Schleichpfad soll den Nervenkitzel nachempfinden, der die Schmuggler bei ihren Touren begleitete. „Oh, ich glaube, da hinten haben wir Schmuggi Luggi gesehen!“ Immer wieder heizen wir die Suche an, um die Kinder bei Laune zu halten. Denn die Begeisterung über ihre erste Bergwanderung hält sich, vorsichtig formuliert, in Grenzen.

Leider haben wir kein Glück und können kein Rot-, Stein- und Gamswild an den gegenüberliegenden Bergmassiven beobachten. Mit etwas mehr Glück hätten wir Murmeltiere pfeifen hören. Tiere wären der beste Motivationsfaktor zum Weiterwandern. Man hört jedoch lediglich die Glocken der Kühe. In der Hochsaison warten beim „Gälscherm“ im Stall die Ziegen darauf, gestreichelt und gefüttert zu werden. Im Schafberghüsi gibt es Ziegenfutter.

Und Crêpes und Eis für die beiden Mädels, die dann doch Ausdauer bewiesen haben und zäh nach Schmuggi Luggi gesucht haben. Dass sie ihn nicht gefunden haben, stört nicht. Der Spielplatz beim Schafberghüsi und die Spielfahrzeuge, mit denen die Kinder auf der großen Holzterrasse herumdüsen können, sorgen für Entspannung bei den Kindern und damit auch bei den Eltern. Schade, dass Nebel aufzieht und es recht frisch wird, sonst hätten die Mädels noch im kleinen Bergbach spielen können. Bei Sonnenschein muss ein Nachmittag im Schafberghüsi traumhaft sein. „Mami, in Österreich ist man viel freier“, sagt Lina. Freiheit, die müde macht. Nach dem allabendlichen Besuch der hoteleigenen Sauna und dem deftigen Menü (Wienerschnitzel, Palatschinken – die Österreicher lieben es gehaltvoll) toben die Kinder durchs Hotel, während wir vor dem Kamin sitzen und lesen. Der Sommer meint es diese Woche nicht so gut mit uns: Statt draußen im Liegestuhl am Rand der Bergwiese zu liegen, lodert das Kaminfeuer. Die Gute-Nacht-Geschichte – vom Hotelteam abends liebevoll an die Zimmertür gehängt – lesen wir in der ganzen Woche nicht einmal vor. Es geht auch ohne Einschlafrituale: Es gibt einfach zu viel zu tun. „Mir ist langweilig“ ist nicht ein einziges Mal zu hören. Was für eine Wohltat! Lina spielt mit Anna, Emmie hat sich mit Alessandro angefreundet, dem dreieinhalbjährigen Sohn des Hoteldirektorenpaars Nicole Lerchenmüller und Mario Pargger. Mit Bobbycars düsen die zwei über die Flure. Familiär und unkompliziert ist das Hotel genauso wie das Direktorenpaar. Obwohl: Hoteldirektor würde sich Mario Pargger nie nennen, weil das viel zu hochtrabend klingt: „Ich bin Hausmeister.“ Im Winter ist es es, der morgens Schnee schippt und die Gäste mit dem VW-Bus zum Skilift fährt. Im Sommer führt er die Gäste auf die Berggipfel.

Das Motto des Veranstalters ist „Zeit für mich – Zeit für dich“, das bedeutet, Kinder sollen nicht einfach in eine Kinderbetreuung abgeschoben werden. Vielmehr geht es darum, eine Balance aus eigenen Aktivitäten für Eltern und Kinder sowie gemeinsamen Unternehmungen für die ganze Familie zu schaffen. Das Wochenprogramm des Familienhotels Mateera ist entsprechend ausgerichtet und bietet unter anderem gemeinsame Fackelwanderungen von Eltern und Kindern, Lagerfeuer, Eltern-Kind-Disco oder Grillabend im Garten. Weil es ohne Kinder aber auch mal schön ist, gibt es zweimal pro Woche eine ganztägige Kinderbetreuung von jeweils sieben bis 16 Uhr und einmal von 16 bis 18 Uhr. Diese kinderfreien Zeiten haben wir für Mountainbiketouren und Wanderungen genutzt. Außerdem für einen Alm-Ausritt. Der Family Fun Club gleich im Ort bietet ein riesiges Angebot an sportlichen Aktivitäten, darunter Kletter-Grundkurs, Hexen- und Piratentag, Gargellner Klettersteig, Schatzsuche mit Lamas ...

– Freizeitstress, der Spaß macht.

In Polen droht Aufschlag bei Kartenzahlung

Urlaub in Polen wird meist mit günstigen Preisen assoziiert, ob beim Tanken, Abendessen, im Supermarkt oder im Hotel. Teuer wird es nur, wird die Frage gestellt, wie man zahlen will – Zloty oder Euro? Wer nicht viel getauscht hat, wählt den Euro. Er kann aber nicht zur Barzahlung benutzt werden, sondern nur über den Umweg Kreditkarte. Wer sein Kärtchen rüberschiebt, erhält einen Beleg zurück, der unterschrieben werden muss. Die meisten lesen das Kleingedruckte nicht. Ein Fehler, denn mit seinem Namenszug erkennt der Kunde den aktuellen Wechselkurs an und verzichtet darauf, dass die Kreditkartenfirma den Zahlbetrag umrechnet. Er zahlt blind. Aus 40 Zloty, die gering erscheinen für Kaffee und Kuchen, werden 9,80 Euro. 37 Cent werden bei der Umrechnung draufgeschlagen.

Das System wird auch in anderen Ländern, die keinen Euro haben, praktiziert, etwa in Großbritannien und der Schweiz. In Polen ist es aber seit diesem Jahr massiv auf dem Vormarsch. Es nennt sich Dynamic Currency Conversion (DCC), dynamische Währungsumrechnung, und ist eine US-amerikanische Erfindung. Bei 9,80 Euro werden nur 37 Cent fällig, aber an der Tankstelle, bei der Mietwagenübernahme oder im Hotel, wo die Rechnung in Zloty drei- oder vierstellig ausfällt, erlebt der Kreditkartenbenutzer schnell die Euro-Aufstockung um zwei- bis sogar dreistellige Summen. Sie kommen zum Kauf durch die Wechselwahrscheinlichkeit noch hinzu. Aber dann ist es für Beschwerden zu spät.

Das Unternehmen Elavon, Tochtergesellschaft einer US-Bank, ist in Polen der besonders dreiste Branchenführer. Der Umrechnungskurs wird laut Elavon „tagesaktuell und marktgerecht“ vollzogen. Doch er schwankt fast jeden Tag. Händler und Elavon lösen die Kartenträge ein, wenn es für sie am günstigsten ist – und am teuersten für die Kartenbesitzer. Der Gebrauch der Kreditkarte sollte also wohlüberlegt sein. Infos zu den Kursen gibt der Vergleichsrechner www.transparo.de. (rm)

AUSZEICHNUNG

TUI Holly für Gloria Verde Resort in Belek

Mit einer großen Gala im Curio-Haus feierte die TUI-Holly-Verleihung für die Top 100 der Ferienhotels in aller Welt ihr 20. Jubiläum. Eine Jury aus einer halben Million TUI-Gäste hatte aus insgesamt 8000 Ferienhotels die jeweils besten gewählt. Als „Bestes TUI Hotel“ schließlich wurde das Gloria Verde Resort in Belek in der Türkei geehrt. Auch in Ägypten, momentan Sorgenkind aller Veranstalter, wurden mehrere Häuser ausgezeichnet. Bei der größten Kundenbefragung der deutschen Touristikbranche erfolgt die Benennung in einer fünfstufigen Skala, aus der für jedes Haus ein Durchschnittswert ermittelt wird. (Geh)

LUFTVERKEHR

Bummel-Bilanz der großen Airlines ermittelt

Wartezeiten gehören zum Fliegen. Wie sehr die großen Airlines die Geduld ihrer Passagiere strapazieren, belegt eine vom britischen Marktforschungsunternehmen Skytrax erstellte Statistik für das erste Halbjahr 2013. Bei der Deutschen Lufthansa beispielsweise wiesen 13,7 Prozent der 322.884 durchgeführten Flüge eine Verspätung von bis zu 45 Minuten auf, 6,3 Prozent verpassten den Flugplan um mehr als eine Dreiviertelstunde – oder wurden abgesetzt. Angeführt wird die Bummel-Bilanz von Air China: Von 181.617 Passagieren hatten 20,7 Prozent „delays“ bis 45 Minuten, 19,8 Prozent waren noch unpünktlicher oder fielen aus. Dahinter folgen Etihad, Emirates, British Airways und American Airlines. (tdt)

SERVICE

Internetseite zum Indian Summer in den USA

Eine Onlinekarte zum Indian Summer in den USA zeigt Urlaubern, wie stark sich die Blätter in welchem Teil des Landes bereits gefärbt haben. „Grün“ bedeutet noch nicht gefärbt, „Rot“ gefärbt, und „Braun“ zeigt an, dass diese Färbung schon vorbei ist. Auch per Telefon gibt es Informationen (Hotline 001/800/354 45 95). Der Indian Summer, in dem sich die Blätter färben, ist vor allem in Neu England eine Attraktion für Touristen. (dpa/tmn)

Familienkombination für ca. 1500 Euro pro Woche



Anreise: Mit dem Auto über A 7 und E 34 Richtung München/Lindau/A 96. Weiter auf der A 14. Ausfahrt Bludenz auf B 188 und die Gargellener Straße.

Familienhotel Mateera: Familienkombination bis sechs Personen für ca. 1500 Euro/Woche inkl. Halbpension. Buchung über [vamos](http://vamos.com). www.vamos-reisen.de, Telefon 0511/40 07 99-0.

(Diese Reise wurde von [vamos](http://vamos.com) Eltern-Kind-Reisen unterstützt.)